



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 7. Februar.

## Bekanntmachungen.

Über die Verhältnisse derjenigen unehelichen Ziehkinder unter 4 Jahren, welche von ihren Müttern nicht selbst erzogen werden, sich vielmehr bei Auerwandten oder fremden Personen in der Ziehe befinden, bedarf ich eines Nachweises. Sämmtliche Ortsbehörden des Kreises veranlasse ich, die einzelnen Colonnen des ihnen durch die Post resp. die Amtsboten zugehenden Formulars mit größter Sorgfalt auszufüllen und dasselbe innerhalb 14 Tagen an mich zurückzureichen. Merseburg, den 1. Februar 1878.

Der Königliche Landrath.  
von Seibdorff.

Unter Bezugnahme auf §. 19 der abgeänderten Instruction zum Impfgesetz vom 8. April 1874 (Stuck 48. des Amtsblatts de 1876) ersuche ich die Polizei-Verwaltungen und Amtsvorsteher des Kreises, mir innerhalb 10 Tagen über die Zahl der, der Impfung gesetzwidrig entzogenen Impfpflichtigen (§§. 17. und 18. der Instruction) und über das hinsichtlich deren Bestrafung Veranlasste zu berichten. Merseburg, den 5. Februar 1878.

Der Königliche Landrath.  
von Seibdorff.

**Sonnabend den 9. Februar c., Vormittags 10 Uhr,** sollen im Saale des hiesigen Rathskellers mehrere abgepändete Sachen, namentlich Wirthschafts-Gegenstände, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 29. Januar 1878.

Der Magistrat.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß, nachdem das bei dem Kaltbrennereibesitzer Göbe hier wegen Hogeerdachtes unter Stallpferde gefundene Pferd getödtet worden ist, die Seuche für erloschen gilt und sämmtliche getroffene Schutzmaßregeln wieder aufgehoben worden sind.

Merseburg, den 5. Februar 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Die in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 57. eingetragene hiesige Firma

**Fahlberg & Comp.**

ist auf den Antrag vom heutigen Tage gelöst.

Merseburg, den 25. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Die dem Kaufmann Max Abel für die sub Nr. 57. unseres Gesellschafts-Registers eingetragene hiesige Firma

**Fahlberg & Comp.**

ertheilte Procura ist sub Nr. 37. unseres Procuren-Registers auf Antrag vom heutigen Tage gelöst.

Merseburg, den 25. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

In unserem Gesellschafts-Register ist unter Nr. 95. auf die Anmeldung und zufolge Verfügung vom heutigen Tage folgende Eintragung bewirkt worden:

Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Abel von Magdeburg und der Fabrikant Sebastian Heilmann von hier betreiben gemeinschaftlich auf hiesigem Neumarkt ein Buntpapier-Fabrikgeschäft unter der Firma Merseburger Buntpapier-Fabrik Heilmann & Abel.

Jeder von ihnen ist zu Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt. Merseburg, den 25. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Für das Jahr 1878 sind zu Vorstands-Mitgliedern des Consum-Vereins zu Lauchstädt eingetragene Genossenschaft gewählt:

- 1) der Lagerhalter des Consum-Vereins und Barbier Louis Kömmpel, als Geschäftsführer;
  - 2) der Maurer Karl Frauendorf, als Stellvertreter;
  - 3) der Maurer Friedrich Keil, als Beisitzer und Kassirer;
- sämmtlich aus Lauchstädt auf die Anmeldung vom 4. Januar er. eingetragen am 28. Januar 1878.

Merseburg, am 28. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

## Mobilien-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 9. Februar c., von Vormittags 9 Uhr an, soll im hies. Rathskellersaale der Mobil. Nachlaß des hier verstorbenen Waisenhaus-Inspectors Heinemann, best. in 1 Schreib- u. anderen Tischen, Stühlen, Schränken, 2 Sophas, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke, div. Gold- u. Silberfachen u. dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 30. Januar 1878.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Lagator.

**Bekanntmachung.**

Wegen Lieferung des im hiesigen königlichen Garnison-Lazareth erforderlichen Bedarfs an Fleisch, Bad- und Materialwaaren für den Zeitraum vom 1. April 1878 bis ult. März 1879 ist zur Submissions-Bietung ein Termin im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths

den 8. Februar c., Vormittags 9 Uhr,

bestimmt worden, wozu geeignete und bietungslustige Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths täglich bis zum Beginn des Termins zur Einsicht und Vollziehung für die Unternehmer aus.

Die bis dahin ebendasselbst abzugebenden Offerten müssen die Erklärung enthalten, daß die für die offerirte Waare angeführten Preise auf Grund der eingesehenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Königliches Garnison-Lazareth.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung der nachbezeichneten für die königliche Saline Dürrenberg für das Jahr 1878/79 erforderlichen Materialien sollen im Submissionswege vergeben werden und ist hierzu Termin auf:

Mittwoch den 20. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Amtsgebäude des unterzeichneten Salzamtes anberaumt.

Zu liefern sind ohngefähr

- 10 Ctr. diverse Röhrbleche,
- 17 " " Förderwagenbleche,
- 70 " gewalztes Flachblech,
- 12 " " Rundblech,
- 14 " " Quadratischeisen,
- 4 " Bandblech,
- 30 " geschmiedetes Flachblech,
- 20 " " Quadratischeisen,
- 12 " Winkelblech,
- 45 " Pfannenniete,
- 3500 Kgr. Bleiplomben,
- 1300 " Plombenschuur,
- 1800 Schock diverse geschmiedete Nägel,
- 50 Mille Kolben und Hohnägel,
- 140 " Drahtnägel,
- 100 Ctr. Eisenoxyd zum Denaturiren des Salzes.

Die Offerten sind portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift: Submission auf Lieferung von Materialien bis zum vorbezeichneten Termin bei dem unterzeichneten Salzamt einzureichen, wo in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgen soll. Die Lieferungsbedingungen können in der Salzamt-Registratur während der Dienststunden eingesehen oder abschriftlich gegen Einlegung von 70 Pf. Copialien bezogen werden.

Dürrenberg, den 14. Januar 1878.

Königliches Salzamt.

Die Pockenkrankheit unter den Schafen zu Heuditz ist erloschen, Sperre aufgehoben.

Behlig, den 1. Februar 1878.

Der Amtsvorsteher.

**Bekanntmachung.**

Die vacant gewordene Gutmanns- und Nachtwächterstelle alhier ist vom 25. Mai d. J. ab wieder zu beziehen; qualifizierte Personen können sich innerhalb 8 Tagen melden beim

Ortsvorstand zu Creipau.

## Fertige Cärge,

sehr billig, sind Hofmarkt 2. zu verkaufen.

## Auction.

Mittwoch den 13. Februar, von früh 9 Uhr an, versteigere ich im Saale der guten Quelle, Saalstraße Nr. 9., die in meinem Rückkaufsgeschäft verfallenen Pfänder.

Einige Prolongationen werden nur bis Montag den 11. d. M. angenommen. **Max Thiele.**



Ein Pferd, Schimmel, schwerer Schlag, 6 Jahr alt, ist zu verkaufen **Trebnitz Nr. 19.**

Eine Brauerei auf dem Lande, mit flotter Schenkwirtschaft, steht preiswürdig zu verkaufen; wo? sagt die Expedition d. Bl.

Ein Haus auf dem Lande, worin seit Jahren flotte Schenkwirtschaft betrieben wird, sehr gut für einen Fleischer sich eignend, da feiner im Orte ist, steht preiswerth sofort zu verkaufen; wo? sagt die Exped. d. Bl.



Ein Schlachteschwein steht zu verkaufen **Unteraltenburg Nr. 3.**

Ein Paar Käufer Schweine sind zu verkaufen **große Sirtisstraße 5.** Auch ist daselbst eine hochtragende Ziege zu verkaufen.

Ein großer Handwagen ist veränderungshalber zu verkaufen **Unterbreitenstraße 17.**

Zwei Schlafstellen stehen offen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

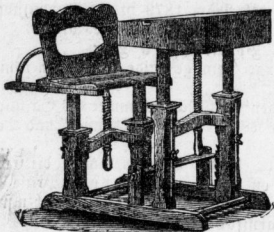
Ein freundliches Logis ist zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen **Mühlberg Nr. 10;** nähere Auskunft bei

**D. Lippold, Amtshäuser Nr. 2.**

Ein Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April zu beziehen beim **Bau-Unternehmer L. Doff, Halleische Str. Nr. 7b.**

## Neu für Eltern und Lehrer.

**Original-Kinderschreibstischchen zu jeder Bequemlichkeit verstellbar.**



Da die Wissenschaft statistisch nachgewiesen hat, dass in Folge der ungesunden Körperstellung der schreibenden Kinder die körperliche Ausbildung derselben erheblich leidet, so bietet dieser neu construirte, in allen Theilen verstellbarer Schreibstisch Abhilfe, da sich jedes Kind denselben nach seiner Beschaffenheit leicht verstellen kann. Ich empfehle dem Publikum den Tisch zur ungenirten Ansicht. Sollten Kinder mit erscheinen, bin ich gern bereit, denselben das Tischchen passend zu stellen.

**Julius Langer,**

Rossmarkt 2.

## Nicht zu übersehen!

Der billige Verkauf von

**Poseamentir- & Weißwaaren, sowie Schablonen**

hier selbst **Kleine Ritterstraße 2., parterre,** wird fortgesetzt.

Hochachtung

**Sugo Käther.**

## Kohlensteine,

gute trockene Waare, sind formwährend zu haben für den Sommerpreis,

**Briquettes**

à Ctr. 75 Pf. **Breitestraße 14.**

Zur **Strohhatwäsche** und **Modernisirung** nach neuesten Modellen empfiehlt sich

die **Putz- und Modehandlung von**

**R. Bräseke, Burastraße Nr. 14.**

## Weichkochende Hülsenfrüchte,

als: **Erbsen, Bohnen** und **Linsen** empfiehlt

**R. Bergmann am Markte.**

Sehr schönen **Limburger Käse**, halbdurch, sowie sehr schöne **saure Gurken** empfiehlt

**Max Thiele.**

**Pr. türkische Pfäumen** à Pfd. 30 Pf., empfiehlt um damit zu räucher'n

**Max Thiele.**

**Drusenpulver**, sowie **Milch- oder Subpulver** ist wieder eingetroffen bei

**H. Walbe.**

## Gummischuhe

werden dauerhaft ausgebeßert bei

**H. Bierdögel, Cberaltenburg 18., 1 Tr.**

Zur **Strohhatwäsche** nach den neuesten Formen in vorzüglicher Ausführung halte ich bestens empfohlen.

**Marie Müller, kl. Ritterstraße 15.**

## Stroh-Hüte

werden zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** angenommen bei

**J. G. Knauth, Entenplan 8.**

## Presstorf

aus der Fabrik der **Werschen-Weißenseher Braunkohlen-**

**Actien-Gesellschaft** liefern wir zu

**12 Mark 70 Pf. pro Mille frei Stall,**

**10 " 70 " frei Bahn hier.**

Desgleichen **Briquettes** zum billigsten Tagespreise.

**Consum-Verein zu Merseburg, r. G.**

## Vorschuß-Verein zu Merseburg

(r. G.).

Zu der **Sonntag den 17. Februar a. c., Nachmittags 3 1/2 Uhr,** im Saale des „**Thüringer Hofes**“ hier selbst stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** werden sämmtliche Mitglieder hierdurch eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Vorlage des Geschäftsberichtes pro 1877, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge.
- 2) Neuwahl für die drei statutenmäßig ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder der Herren **Kürschnermeister G. Koller, Kaufmann G. Dürbig, Oekonom G. Windisch.**
- 3) Neuwahl des Vorstandes.
- 4) Wahl der Abschlags-Commission.

Sonstige Anträge sind schriftlich bis spätestens Freitag den 15. Februar a. c. bei dem Unverzeichneten oder im Geschäftsbüro des Vereins einzureichen.

Merseburg, den 4. Februar 1878.

Der Aufsichtsrath

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, r. G.

**K. E. Wirth, Vorhänger.**

## Im Rathhause zu Schkeuditz

wird Herr Professor **Zorn** aus Leipzig Docent der **Thierarzneikunde** daselbst

**am 10. Februar c.,** Abends 5 1/2 Uhr mittelst des **Projections-Apparats** die **organisirten Ansteckungsstoffe der Viehseuchen**, wie sie sich an dem **Veitrost** darstellen, bedeutend vergrößert mit sachlichen Erläuterungen, vorführen;

**am 24. Februar c.,** Nachmittags 2 1/2 Uhr über **Maul-, Klauen- und Lungenseuche** sowie **Hinderpest**,

**am 10 März c.,** Nachmittags 2 1/2 Uhr, über **Drußen und Rog der Pferde**

sprechen. Zutritt gratis. Möglichst zahlreiche Theilnahme, namentlich der **Rindvieh- und Pferdbrüder** erwünscht.

Der landwirthschaftliche Verein **Schkeuditz.**

Der **Sänger-Chor des Merseburger Landwehr-Vereins** beschließt zum Besten der **Unterstützungskasse** des Vereins wie alljährlich eine **Abend-Unterhaltung** zu veranstalten, welche

**Sonntag den 10. Februar c., Abends 7 1/2 Uhr,**

**im Saale der Funkenburg**

stattfinden wird. Zur Ausführung kommt u. A. **Fidelia**, burleske **Quodlibet-Oper** in zwei Acten von **Kipper**, sowie verschiedene **Gesangs-Vorträge.** Biletts sind bei Herrn **Kaufmann Biele**, dem Vereinsboten **Fode** und an der Kasse zu haben.

Der Ertrag dieser **Abendunterhaltung** soll es dem Verein ermöglichen, in immer wirksamerer Weise **hilfsbedürftigen Mitgliedern resp. Wittwen von Mitgliedern Unterstützungen** zu gewähren.

Um zahlreiche Theilnahme wird daher gebeten.

Das **Directorium des Merseburger Landwehr-Vereins.**

## Gesang-Verein.

**Montag den 11. Februar 7 Uhr im Tivoli**

**Das Märchen von der schönen Melusine,**

Dichtung von **W. Dierwald**, für **Chor, Solostimmen** und **Begleitung** von **H. Hoffmann.** Eintritt gegen **Abgabe der Karten.** Anmeldung neuer Mitglieder beim **Diligenten** des Vereins, **Domora Schumann.**

Der **Vorstand d. Gesang-Vereins.**

## Gesang-Verein.

**Freitag 7 Uhr** Uebung im **Arme,** **Sonntag 4 Uhr** Hauptprobe im **Tivoli.**

**Freitag 8 Uhr** Uebung im **Arme,** **Sonntag 4 Uhr** Hauptprobe im **Tivoli.**

**Freitag 7 Uhr** Uebung im **Arme,** **Sonntag 4 Uhr** Hauptprobe im **Tivoli.**

**Freitag 7 Uhr** Uebung im **Arme,** **Sonntag 4 Uhr** Hauptprobe im **Tivoli.**

**Freitag 7 Uhr** Uebung im **Arme,** **Sonntag 4 Uhr** Hauptprobe im **Tivoli.**

**Freitag 7 Uhr** Uebung im **Arme,** **Sonntag 4 Uhr** Hauptprobe im **Tivoli.**

## Kaiser Wilhelms-Halle.

**Freitag den 8. Februar 1878**

**V. Abonnements-Concert.**

**Anfang 8 Uhr.** **F. Krumbholz.**

Ausgewähltes Programm. Der Saal ist ausgiebig

## Restaurant zum halben Mond.

Grute erste Sendung der **Posliner Giesbeine** mit **Erbspüree** und **Sauerkraut**, dabei empfiehlt ff. **Hofbräu** und **Bairisch** nebst guter **Bedienung.**





# Maskenball!



Der Dilettanten-Berein beabsichtigt

**Sonntag den 17. Februar 1878**

in den festlich geschmückten Räumen des **Tivoli** einen Maskenball abzuhalten.

Villets hierzu für Masken wie für Zuschauer à Stück 1 Mark sind bei Herrn Buchbindermeister **Pertus**, Dom, und bei Herrn Schlossermeister **Frauenheim**, Sixtstraße, zu haben.

An der Kasse 1 Mark 25 Pf. Anfang Abends 7 Uhr.

**Der Vorstand.**

## Tivoli.

**Donnerstag den 7. Februar 1878**

Gastspiel der Operettengestellt vom Stadttheater zu Halle a/S.

Auf vielseitiges Verlangen:

**„Die Fledermaus“**

komische Operette in 3 Acten von Joh. Strauß.

Preise der Plätze: Sperrpl. à 1 Mk. 50 Pf., 1. Platz 1 Mk., II. Platz 50 Pf. sind zu haben bei Herrn Aug. Wiese und an der Kasse Anfang 6 1/2 Uhr.

**F. W. Bennet.**

## Mehlers Restauration,

Gottardtsstraße

Heute Abend von 7 1/2 Uhr ab Schweinsknochen mit Klößen.

Es ladet dazu ein

b D

## BLUESIEN.

Sonntag den 10. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, findet im Saale des Herrn Gastwirth Bauer ein großes Gesangs-Concert mit komischen Vorträgen statt. Um zahlreichen Zutritt bittet die Direction.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Buchbinder werden will, kann zu Ostern mit mir in die Lehre treten.

**Oskar Donner**, Buchbindermeister.

## Pension.

Knaben, welche hiesige Schulen besuchen sollen, finden gute Pension, sowie auch Nachhilfe. Näheres zu erfragen bei dem Herrn Kaufmann **C. A. Stecker**, Markt.

Ein Knabe, welcher eine der hiesigen Schulen besuchen soll, findet zur Gesellschaft eines andern Schülers gute Pension. Näheres in der Expedition d. Bl.

## Bildungsanstalt

für **Kindergärtnerinnen** und Pensionat für **junge Mädchen** in **Wilmars**. Beginn des neuen Curus den **29. April**. Prorector arztlich. (B. 5774.) **Minna Schellborn.**

Einen Lehrling sucht zu Ostern

**G. K. König**, Tapezierer und Decorateur.

Ein kl. gelber Hund ist zugekauft. Derselbe kann abgeholt werden, gegen Entlohnung der Insektionsgebühren und Futterkosten, **Niederbeuna Nr. 15.**

Von jetzt ab kann an meiner Sandgrube hinter der Planckschen Fabrik Asche und Bauschutt abgeladen werden. **L. Doß.**

Ein Ring, gez. **J. S.**, in am Sonntag verloren gegangen; gegen Belohnung abzugeben **Rosenthal 13.**

Verloren wurde am Mittwoch d. 30. Januar Abends vom Thur. Hof bis Hofmarkt ein Handschuh. Bitte abzugeben bei Herrn **Rindmann**, Windberg.

Auf dem Wege von den Mühlwiesen nach der Oberaltenburg und am Bahnhof ist je ein einzelner Oberlederhandschuh verloren worden; abzugeben beide Schlitze **Oberaltenburg 21** gegen Belohnung.

## Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr starb nach schweren Leiden mein guter Mann und Vater, der Strohhändler **Albert Raumann** im 63. Lebensjahre. Dies allen seinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte um stille Beileid.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Merseburg, den 5. Februar 1878.

Die hinterlassene Wittve **F. Raumann** nebst Sohn.

Zurückgekehrt vom Grabe untrier, in der Blüthe ihrer Jahre entschlafenen, uns unvergesslichen Tochter und Schwester, **Wilhelmine Baufeld**, dringt es unsre Herzen u. widerstreblich, allen denen untrier tiefgefühlten Dank hiermit öffentlich auszusprechen, die uns in irgend einer Weise ihre so schätzenswerthe Theilnahme bezeugten. Herzlichen Dank dem Herrn Pastor für die trostreiche und verheißungsvolle Leichenpredigt; Dank den Jünglingen, die die Entschlafene zu ihrer frühen Grub trugen; Dank den Jungfrauen für den so reichen Schmuck des Sarges mit Kronen und Kränzen; Dank den vielen Leidtragenden, die der Verstorbenen das letzte Beileid gaben und zur Schmückung des Sarges mit beizugaben; Dank endlich der edeln Frau, bei welcher sie zuletzt diente, für ihre liebevolle und werththätige Theilnahme. Der Herr wolle sie Alle segnen, da wir nur mit so einfachen Worten unsern Dank auszudrücken vermögen. **Matth. 25, 40.**

Collenbey, am Begräbnistage, den 3. Februar 1878.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

## Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 28. Januar bis 3. Februar 1878.

Eheschließungen: der Fiedler **B. G. Göbe** und die verwitwte **Gandarb. Günzel**, fr. W. geb. **Leiter**, II. Sixtstr. 15.; der **Pastor H. R. Haum** und **L. M. Nebeluna**, Rosenthal 18.; der **Kaufmann B. R. Rindfleisch**, Unteraltenburg 22. und **F. M. Reinhard**, Naumburger Str. 2.; der **Wagenmacher** in der **Ölter-Expedition der Magdeburg-Halbsechbacher Eisenbahn D. B. Repler** aus **Stajfurt** und **A. S. R. Götschel**, kurze Str. 2.

Gebohren: dem **Kupferschmied H. Fr. C. Heber** eine T., **Oberaltstr. 8.**; dem **Tischler A. E. Vente** ein S., **Koßmarkt 11.**; dem **Schneider F. J. H. Langohr** eine T., **Sand 18.**; dem **Färbermeister G. H. Chr. G. Martens** eine T., **Delgrube 5.**; dem **Schuhmachermeister K. G. W. Lorenz** ein S., **Brauhäuserstr. 10.**; dem **Seilermeister F. G. Fuß** ein S., **Gottardtsstr. 23.**; dem **Kaufmann H. C. L. Wöttger** ein S., **Gottardtsstr. 45.**; dem **Lehrer und Organist W. A. G. Schön** ein S., **Unteraltenburg 54.**; dem **Wohnermeister Ehr. W. D. Schäfer** ein S., **Johannisstr. 13.**; dem **Maurer Fr. A. H. Koch** ein S., **kurze Str. 1.**; dem **Gandarb. G. W. Veine** ein S., **Neumarkt 59.**; dem **Tischler Fr. K. Sauer** ein S., **Bornort 12.**; dem **Ditator der Provinzial-Verwaltung H. Irrgang** eine T., **Wagnerstr. 9.**

Gestorben: des **Mühlhappens Funke** T., **Anna Gertrud**, 4 J., **Sackbräune**, **Delgrube 7.**; der **Hospitalist, Tischlergesell Friedr. Weber**, 70 J., **Altersschwäche**, **Hospital St. Sixti**; des **Gandarb. Rammelt** T., **Helene Anna Emma**, 9 M., **Krämpfe**, **Neumarkt 8.**; der **Bürger, Deconon und Böttchermeister Gottlob Schimpf**, 71 J., 6 M., **Altersschwäche**, **Sand 11.**; des **Schuhmachermeisters Lorenz** S., **Friedrich Karl**, 8 St., **Schlafst.**, **Brauhäuserstr. 10.**

Der **Mr. Krietz** der **Ferren** in der **Woche** vom **27. Januar** bis **2. Februar 1878** war **pro Stück 7 M. 50 h** bis **12 M.**

## Rechnungsabschluss

des **Vorshuß-Vereins** zu **Merseburg**, eingetragene **Genossenschaft**, **pro Monat Januar 1878.**

### Einnahme.

	M.	S.
Kassenbestand vom Monat December 1877	29986	09
Rückzahlung auf gegebene Vorshüsse	206972	45
Vorshuß-Zinsen	5574	84
Vereinscapital von Mitgliedern	—	—
Aufgenommene Darlehne	98155	32
Reservefonds	—	—
Bank-Gonto	1092	—
Incasso-Gonto	756	—
Giro-Gonto—Berlin	8583	60
Giro-Gonto—Cöln	—	—
Gonto für Verschiedene	1929	01
<b>Summa</b>	<b>353349</b>	<b>31</b>

### Ausgabe.

	M.	S.
Gegebene Vorshüsse	211251	64
Zurückgezahlte Darlehne	54411	75
Gezahlte Zinsen	22727	86
Zurückgezahltes Vereinscapital	—	—
Verwaltungskosten	826	71
Reservefonds	—	—
Bank-Gonto	27554	35
Incasso-Gonto	756	—
Giro-Gonto—Berlin	10665	60
Giro-Gonto—Cöln	—	—
Gonto für Verschiedene	1995	40
<b>Summa</b>	<b>330189</b>	<b>31</b>

Witthin **Bestand** 23160

**J. Bichter.** **M. Klingebell.** **A. Just.**

## Aus der Provinz und Umgegend.

Man macht wiederholt die Erfahrung, daß Leute, welche länger mit Maschinen umgehen und zuletzt damit ganz vertraut werden, schließlich die nöthige Vorsicht außer Acht lassen und dadurch sich oder Andere schwer zu Schaden bringen. Leider hat sich dies: Wahrnehmung wieder in **Landesberg** bestätigt. Eine an einer Dreischmaschine beschäftigte Frau gerieth mit dem Kuße in ein Gelenk derselben, über welches kein Schutzkasten gestülpt war. Das Bein wurde ihr unter dem Fußgelenk gebrochen und mußte in Halle in der Klinik eine Amputation vorgenommen werden.

Aus dem Saalkreise, 2. Februar. In der hiesigen Gegend mehren sich die Fälle, daß Trichinen in Schweinen gefunden werden, von Woche zu Woche. Gestern Abend wurden beim Fleischmeister Könncke in **Brachstedt** bei **Niemberg** drei Schweine geschlachtet und von dem Fleischbeschaumer **Kauermann Eduard Kellner** daselbst untersucht. Sämmtliche drei Schweine saßen vollen Trichinen. Es wurde schleunigst Anzeige gemacht und die Schweine seitens des Ortsvorstehers, **Rittergutbesitzer Maquet**, sofort mit Beschlag belegt und die Fleischtheile in gefestigtem Zustande vergraben. Die Fettbestandtheile erhielt der Fleischer **K.** zur freien Benutzung zurück. Zu bemerken ist noch, daß die drei Schweine kurz zuvor in Halle gekauft wurden. (Magd. Sta.)

## Gerichtliche Entscheidungen.

Die gedruckten **Factura-Formulare** der Kaufleute enthalten in der Regel den Vermerk: **Bei Rimeffen auf Nebenplätze . . . wird weder**

für Weibringung eines Protestes, noch für rechtzeitige Präsentation Verbindlichkeit übernommen." Auf Grund dieses gedruckten Vorbehalts hastet nach einem Erkenntnis des Reichs-Oberhandelsgerichts, I. Senate, vom 18. December 1877 der Kaufmann, welcher zahlungshalber eine Rimesse auf einen Nebenplaz erhält, seinem Kunden weder für rechtzeitige Präsentation, noch für Protesterhebung, auch wenn er nach Empfang der Rimesse in dem Empfangsbekennnis auf jenen gedruckten Vorbehalt nicht nochmals zurückkommt. Dagegen schließt jener Vorbehalt die Haftung des Rimesse-Empfängers für den aus einem von ihm begangenen groben Verschulden dem Kunden erwachsenen Schaden nicht aus.

## Zur allgemeinen Steuerreform.

(Schluß.)

Die Reichsregierung und ebenso auch die preussische Staatsregierung haben mit ihren Steuerreform-Projekten offenbar kein Glück, sie finden dafür im Volke und in der Volkvertretung keine Sympathien. So sehr die öffentliche Meinung während der letzten Jahre bezüglich der Besteuerungswesen zu Grunde zu legenden Principien auch in's Schwanken gekommen sein mag, so hat sie sich dennoch nicht mit der Steuerpolitik der Regierung befreundet, und man würde sehr irren, wenn man glauben wollte, daß in diesem Falle die Opposition ausschließlich oder nur in erster Linie bei den der äußersten Linken angehörigen Parteien zu suchen sei: Gegen die Tabaksteuer zum Beispiel erheben sich gerade die gewichtigsten Stimmen aus der nationalliberalen Partei, die dabei übrigens nur consequent auf dem stets von ihr inne gehaltenen Standpunkte verbleibt. Ein Ueberblick über die Aeußerungen der hervorragenden nationalliberalen Blätter spricht dem Tabaksteuergegentwurf jede Aussicht auf etwaige Annahme im Reichstage ab. In diesem Sinne hat sich zunächst die Berliner „National-Zeitung“ ausgesprochen, die mit Recht als eins der wichtigsten Organe der nationalliberalen Partei betrachtet wird. Vor einigen Tagen erklärten ferner die „Hamburger Nachrichten“, ein entschieden auf dem rechten Flügel der Partei stehendes Blatt wörtlich: „Die führenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind, soweit sie auch dem Reichstage angehören, sämtlich der Ansicht, daß unter den obwaltenden Umständen an die Annahme dieses Vorschlages (des Tabaksteuerprojectes) nicht zu denken ist.“ Ähnlich äußert sich der „Hannoversche Courier“, der wegen seiner bekannten Verbindungen mit Herrn von Bennigsen in der letzten Zeit besonders häufig erwähnt worden ist: „Es scheint uns ziemlich zweifellos, daß der Camp-Hausen'sche Entwurf vom Reichstage abgelehnt wird. . . . Nach unsern Nachrichten aus Berlin dürfte die nationalliberale Partei gegen die Vorlage stimmen.“ Zahlreiche andere nationalliberale Blätter sprechen sich in dem gleichen Sinne aus.

Selbstverständlich ist die Haltung der Fortschrittspartei nicht minder entschieden. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß in der Tabaksteuerfrage die gesammte liberale Majorität, beide große freisinnige Parteien des Reichstages geschlossen stehen werden. Gehen wir aber dieser einheitlichen Opposition näher auf den Grund, so müssen wir erkennen, daß sie vor allen Dingen aus einem von uns noch nicht berührten Umstande herzu-leiten ist. In den Motiven zu dem von der preussischen Regierung dem Bundesrathe überreichten Tabaksteuergegentwurf ist gesagt, dieser Ge- gentwurf stehe in enger Beziehung mit der beabsichtigten allgemeinen Steuerreform; außerdem ist von officiöser Seite angeklungen worden, daß innerhalb der preussischen Regierung bereits erwogen werde, welche Steuern bei der geplanten Reform abgeschafft, welche definitiv beibehalten, welche den Gemeinden überlassen werden sollten u. s. f. Diese Ankündigung und jene Bemerkung in den Motiven haben offenbar den Zweck, die Tabaksteuer- vorlage als ein Glied in der Kette gesetzgeberischer Arbeiten zu empfehlen, die zum Behufe der allgemeinen Steuerreform erforderlich werden. Unserer An- sicht nach haben sie diesen Zweck jedoch vollständig verfehlt. Das Steuer- reformproject ist, officiö zugesandener Maßen, noch keineswegs fertig, nicht einmal seine Grundzüge liegen vor, sind bekannt, ja sie können noch nicht bekannt sein, denn es werden darüber eben noch Erwägungen gepflogen. Die Tabaksteuervorlage wäre hiernach ein Glied, welches erst später in die Kette eingefügt werden sollte. — vorausgesetzt, daß es dann auch hinein- passt. Man kann dies in der That noch nicht wissen, denn solange man noch nicht den sicheren Ueberblick darüber gewonnen hat, wie die ganze Kette sich gestalten soll, kann man auch noch kein Urtheil über die passende Gestalt des einzelnen Gliedes gewinnen. Oder wollte man etwa die Kette später dem einen Gliede anpassen? Würde sich nicht die Gesetzgebung, wenn sie das eine Specialgesetz legalisirte, für die Gesamtreform die Hände binden und zwar in einer ganz bestimmten, viel angefochtenen und auch sehr anfechtbaren Richtung?

Es läßt sich durchaus nicht in Abrede stellen, daß es für ein großes Reformwerk immer bedenklich ist, einen einzelnen Theil des Ganzen zu- sammenhanglos vornehm zu nehmen. Dies hat Fürst Bismarck selbst bezüg- lich der Steuerreform in seinen Reichstagsreden wiederholt anerkannt und er hat immer hinzugefügt, daß es sich bei der schwebenden und brennenden Steuerfrage durchaus nicht um eine Steuererhöhung, keinesfalls um eine bloße Vermehrung der Steuern, sondern um eine tiefgreifende systematische Reform der Steuern handeln müsse. Kann aber wohl von einer systema- tischen Reform noch die Rede sein, wenn an einem Punkte mit dem Erlaß eines neuen Gesetzes begonnen werden soll, über alle andern Punkte, sogar über das System selbst, aber noch berathen wird, noch gar nichts festgestellt ist? Und dann ist doch wohl zu bedenken, daß die Annahme des Tabak- steuergegentwurfs gerade den Charakter einer bloßen Steuervermehrung annehmen würde, weil nicht gleichzeitig als Ausgleichung auf irgend einem andern Gebiete eine Steuererleichterung eintrete, oder mit andern Worten: weil die Tabaksteuerreform für sich allein, nicht im Zusammenhange, nicht in organischer Verbindung mit dem ganzen Reformplane zur Durchführung käme.

So wie die Dinge liegen, würde die Annahme der Vorlage also einer Steuervermehrung gleich kommen und außerdem würde dadurch in Betreff der wünschenswerthen und notwendigen allgemeinen Steuerreform kein Schritt vorwärts gethan. Den Charakter einer Reformmaßregel könnte die

Vorlage nur erlangen, wenn die Regierung gleichzeitig erklären könnte, die ganze Reform sei im Plane definitiv fertig. Daß dem nicht so ist, daß eben noch die Verhandlungen darüber schweben, wird von officiöser Seite keinen Augenblick in Abrede gestellt. Der Reichstag will aber nur die Reform, er will keine Steuervermehrung und er hat in dieser Beziehung sicher die große Mehrheit des ganzen Volkes hinter sich, wie sich schon im Jahre 1869 gezeigt hat, als der damalige Steuervermehrungsversuch des Herrn von der Heydt am Widerstande des Parlaments scheiterte.

Das sind die Gründe der allseitigen Opposition gegen die Tabaksteuer- vorlage. Aus den ihre Fasis bildenden Thatsachen geht jedoch noch ein nicht unwichtiges Factum hervor, nämlich daß wir von der schon seit Jahren immer wieder als nothwendig bezeichneten Steuerreform vorläufig noch weit entfernt sind. Die Steuervermehrungsvorlage wird aller Voraussicht nach in der demnächst beginnenden Reichstagsession fallen, aber der Entwurf des ganzen Reformprojectes wird dagegen nicht zur Vorlage kommen, über ihn schweben die Verhandlungen, vielleicht auch noch im folgenden Jahre oder gar noch in der nächsten Legislaturperiode. Das ist in der That keine erfreuliche Aussicht, besonders wenn wir uns erinnern, daß der Abgeordnete Professor Gneist in seiner großen Rede über die Steuerreform in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. December 1877 unter allgemeiner Zustimmung die gegenwärtige Lage unfreies Steuerwesens mit dem Kraft- worte kennzeichnen konnte: „Es geht es nicht weiter!“ (ABC.)

## Vermischtes.

— Dresden, 27. Januar. In einer hier abgehaltenen zahlreichen Versammlung von Tabakfabrikanten wurde vom Vorsitzenden hinsichtlich einer Audienz beim Finanzminister v. Könnigk mitgeteilt, daß derselbe sich zur Entgegennahme einer Petition in Sachen der Tabaksteuer bereit erklärt habe, und daß eine solche auch schon überreicht worden sei, da es bei der Dringlichkeit der Sache zu gemeinsamer Vorberathung leitens aller Interessenten an Zeit geteilt habe. Weiter theilte der Vorsitzende mit, daß aus den Auslassungen des Finanzministers hervorzuergangen sei, daß man in den leitenden Kreisen schon mit dem Project eines Reichs- tabak-Monopols sich vertraut gemacht und die Anzahl Fabriken festgestellt habe, die aus Sachsen entfallen würden. Die Petition, zu welcher die Versammlung mit 85 gegen 4 Stimmen ihren nachträglichen Beitritt er- klärte, weist in der Hauptsache bloß auf das Mißverhältniß der neu-pro- jectirten Steuerlage hin; denn die Interessenten tragen sich mit der Ueber- zeugung, daß eine vollständige Beseitigung des nun schon zum dritten Male wiederkehrenden Steuererhöhungssplans nicht abzuwenden ist. Aus den in Vorschlag gebrachten Steuerlagen ergebe sich nämlich eine Erhöhung der Steuer auf inländischen Tabak von 1500 Proz., auf ausländischen um 250 Proz., und auf Cigarren, sowie Cigaretten, von nur 50 Proz. Durch dieses Mißverhältniß erleide der inländische Tabakbau einen so be- deutenden Druck, daß die Produzenten schließlich in die Lage kommen müßten, den Anbau einzustellen. In der Petition wird daher die Ansicht ausgesprochen, daß ein Steuerfuß von nur 10 Mk. (statt 24) pro 50 Kilo für abgetrockneten unfermentirten inländischen Tabak im Verhältniß zu dem Steuerlage von 42 Mk. für ausländischen Tabak als gerechtfertigt zu erachten sein dürfte. Außerdem wird, um der drohenden Gefahr des bedeutenden werdenden Imports von Cigarren und Cigaretten für die deutsche Tabak-Industrie entgegenzutreten, eine Erhöhung des Steuerfußes für importirte Cigarren auf 200 Mk. pro 50 Kilo empfohlen. In der Ver- sammlung sprach sich ein Redner gegen jede Erhöhung aus, sein darauf- hin gestellter Antrag ward aber verworfen, weil die Meinung, daß durch Ablehnung einer jeden Steuererhöhung mit Sicherheit die Einführung des Monopols veranlaßt werden würde, die überwiegende war. (M. A. Z.) — (Lohnverlust durch Striken.) Nach Londoner Blättern habe es für Großbritannien nie an Arbeitseinstellungen reicheres Jahr gegeben als das vergangene, da nicht weniger denn 69 Gewerkschaften insgesamt 191 mal während 977 Wochen gestrikt und dadurch einen Lohnverlust von annähernd 24 Mill. Mark erlitten haben sollen. So strikten u. a. in West-Yankee 30,000 Arbeiter (Verlust 5 Mill. M.), in Schottland 6000 Arbeiter (Verlust 4 Mill. M.), in Boston 10,000 Weber (Verlust 2 Mill. M.) in London mehrere tausend Maurer bei ähnlichem Lohn- verlust. Ebenfalls war in England der Kampf zwischen Capital und Arbeit ernster als auf dem Continent.

München. (Ueber die Seetiefe) bringt der Bayer. Kur. folgende vergleichende Zusammenstellung: Unter den europäischen Seen nimmt der Achensee in Tyrol die erste Stelle bezüglich seiner Tiefe ein; sie reicht an einzelnen Punkten bis zu 2300 Fuß. Die größte Tiefe des Bodensees beträgt ca. 960 Fuß, die des Chiemsees 450 Fuß, des Walchens und Königs-Sees etwa 600 Fuß. Die im Anfange der Siebziger-Jahre am Lothen-Weere vorgenommenen Messungen ergaben an der tiefsten Stelle etwa 1800 Fuß. Es liegt aber der Spiegel des Lothen-Weeres bereits 1367 Fuß unter dem des mittelländischen Meeres, also haben wir hier eine Bodentiefe von 3167 Fuß vor uns. Der See Iberias hat an der Ostküste durchschnittlich 26 Fuß Tiefe, an der westlichen sinkt sie bis zu 18 bis 21 Fuß. Die neuesten geographischen Forschungen bringen Messungen vom Beifalsee, die durch russische Offiziere aufgenom- men worden sind und die bisher bekannten Tiefen von Seen weit hinter sich lassen. Der Beifalsee liegt im mittleren asiatischen Rußland und hat eine Länge von etwa 75 Stunden, bei einer Breite von 20 Stunden. Die Anwohner des Sees hatten immer behauptet, er sei un- ergründlich und sei nicht möglich, den Boden zu erreichen. Dem ist nun nicht so, gleichwohl ist man in letzter Zeit auf Tiefen gerathen, die man fast unergründlich für einen See nennen kann. Um oberen Drittel er- reichte man nämlich eine Tiefe von 9646 Fuß. Von hier aus abwärts senkt sich aber der Seeboden noch fortwährend, so daß man bis auf 10,000 Fuß Tiefe mutmaßlich gerathen kann. Wenn man bedenkt, daß das mittelländische Meer an seiner tiefsten Stelle nur auf 7000 Fuß geht, so sind derartige Resultate allerdings überraschend und auch für die Geo- logie von größter Bedeutung.

(Hierzu eine Beilage.)



**Vericht über die öffentl. Sitzung der Stadtverordneten am Montag den 4. Februar.**

1) Von der Annahme des Copisten Friedrich als Cassist in der Sparkasse gegen ein Jahrgelalt von 360 Mark nimmt die Versammlung Kenntnis.  
 2) Die Wahl eines Collators der Kriegerischen Stiftung, zweier Mitglieder des Verwaltungsraths der von Schilt- u. Woffersdorffschen Stiftung, sowie der Wahl von Magistrats-Mitgliedern an Stelle der Herren Perger, Körner, Pecholt und Schender soll bis nach Completirung der Versammlung ausgef. bleiben.

3) Zu den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen werden die Herren Hittler und Meißel als Peßiger und als deren Stellvertreter die Herren Schwarz und Schwiefert gewählt.

4) Die von der Aufsichtsbehörde in der Angelegenheit wegen Bescheinigung der Jahresrechnungen an den Magistrat erlassene Verfügung wird durch den Referenten Steffenhagen zur Kenntnis der Versammlung gebracht und wird auf Antrag desselben die Angelegenheit für erledigt erklärt.

5) Der Magistrat hat beschlossen, in diesem Jahre in erster Linie aus dem durch den Etat pro 1878/79 zur Disposition gestellten Betrage die linke Seite des Bürgersteiges auf dem Neumarkt umzupflastern und dabei mit einem 1 1/2 Meter breiten, in der Mitte des Bürgersteiges entlang laufenden Trottoir zu versehen. In zweiter Linie soll alsdann das höchst mangelhafte Pflaster der Johannißstraße umgelegt und sollen die Kosten auch hierfür aus der etatsmäßigen Summe bestritten werden. Mit diesem Beschlusse ist die Versammlung auf den Antrag des Referenten Kops einverstanden.

6) Der Magistrat hat beschlossen bei der bevorstehenden Umpflasterung und Verbreiterung des Bürgersteiges auf der nördlichen Seite der Gotthardtsstraße denselben einen Meter breit mit Camener Platten zu belegen, auch zum Schutz derselben die vom Stadtbaumeister Seger vorgeschlagenen Granitbordschwellen zu verwenden und alsdann dem mit der königlichen Regierung resp. mit der Provinzial-Verwaltung geschlossenen Verträge gemäß die künftige Unterhaltung der sämtlichen neu gelegten Platten incl. Bordschwellen zu übernehmen.

Die Kosten stellen sich für die Ausführung obiger Arbeiten, wie folgt:

Anschlagssumme	7300 Mark
dazu Preis der Bordschwellen	1350 "
	<hr/>
	sind 8650 Mark
davon ab die Minderausgabe durch Verwendung Camenger Platten	750 "
	<hr/>
	bleiben 7900 Mark,
	3200 "
	<hr/>
	4700 Mark

hierauf erlattet die Provinzial-Verwaltung so daß diesseits zu verausgaben bleiben.

Da der Etat diese Ausgabe nicht mit vorsieht, so soll dieselbe aus den Sparkassen-Ueberschüssen des Reservefonds bestritten und die Bewilligung dazu höheren Orts nachgesucht werden. Dieser Beschluß wird auf den Antrag des Referenten Weiser genehmigt.

7) Die auf 130 Mark veranschlagten Kosten für das Feuen eines Ofens in die Stube des Gefangenwärters Buschner und eines Kochofens mit 2 Wärmeröhren genehmigt die Versammlung auf den Antrag des Referenten Seidel aus dem Bau-Reparatur-Fonds.

8) Der Verschönerungs-Verein hat beantragt, die ihm bisher auf Widerruf zur Befolgung eines Aufsehrs bewilligte Beihilfe von 150 Mark pro anno weiter zu gewähren, da die Ausführung von Verschönerungen z. B. eine Quellen-Einfassung auf Arnims Ruhe beabsichtigt wird, zu der die gewöhnlichen Einnahmen nicht hinreichen. Der Magistrat hat beschlossen, dem Vereine diese Beihilfe vor der Hand bis zum 1. April 1879 zu bewilligen. Mit diesem Beschlusse erklärt sich die Versammlung auf den Antrag des Referenten Wap r einverstanden.

9) Der Uhrmacher Künzel, welchem die Beaufsichtigung, das Stellen und Reinigen der Uhren auf dem Kirchturme St. Margri und dem Rathshaus gegen eine Entschädigung von 60 Mark pro anno übertragen gewesen ist, ist verstorben. Der Magistrat ist überhalb mit dem Uhrmacher Christ in Verhandlung getreten, und hat letzterer erklärt, dieses Geschäft gegen die dem Künzel gewährte Remuneration zu besorgen. Auf den Antrag des Referenten Meißel ist die Versammlung damit einverstanden.

10) Der Magistrat hat beantragt, ihm die Mittel zur Entschädigung der zur Revision der von den Hausbesitzern auszufüllenden Gebäudebeschreibungen zu bestimmenden sachverständigen Gewerkmesser zu bewilligen und zur Theilnahme an dem Revisionsgeschäft 6 Mitglieder aus der Versammlung zu wählen. Der Antrag bezüglich der Entschädigung wird auf den Vorschlag des Referenten Niggische genehmigt und werden zur Theilnahme an dem Revisions-Geschäft die Herren Wichter, Weiser, Kindfleisch, Hoffberg, Schwarz und Schwicker und als deren Stellvertreter die Herren Wap er, Niggische und Schnabel gewählt.

11) Mit der Prüfung der Etats der Kassen und Fonds pro 1878/79 werden die Herren Niggische, Seger und Steffenhagen beauftragt. Hierauf geheime Sitzung.

**Politische Rundschau.**

Se. Maj der Kaiser empfing am 5. Vormittags im Beisein des Prinzen August von Württemberg und des Commandanten von Berlin die Generale von Uderitz und von Mann und einige andere Offiziere und nahm den Vortrag der Hofmarschälle und des Polizei-Präsidenten entgegen. Um 12 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit den königlichen Prinzen nach der Matthäi-Kirche, um dort der Einsegnung der Kirche des Gefängnisses des Obergerichtsbauers, Staatsministers von Uden beizuwohnen. Nach der Rückkehr arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Generalmajor v. Albedyll, ertheilte dem Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Arken, von Münchhausen Audienz und conferierte um 4 1/2 Uhr mit dem Staatsminister von Bülow. Auf dem Ballfeste des österreichischen Botschafters

Grafen Karolyi verweilten die Majestäten am Montag Abend bis nach 12 Uhr.

Die deutsche Reichsregierung hat eine Reform der Verkehrebeziehungen und der Zollabfertigung an der russischen Grenze angeregt. Zu den bezüglichen Verhandlungen sind als Vertreter der Regierung der Geh. Oberfinanzrath Sigis und Geh. Oberregierungsrath Kessler bereits nach Petersburg abgereist. Eine neue Verträge, die dem Bundesrath schon zu gegangen, betrifft die Eisenbahnen an den von Frankreich für die deutschen Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern und stellt dem Kaiser aus denselben 26,763,900 Mark behufs Ueberweisung an die einzelnen Contingente des deutschen Heeres zur Verfügung. Von den 8 Artikeln des Entwurfs enthält der zweite in 4 Paragraphen die Modalitäten der Ueberweisung und die Summe für die einzelnen Contingente. Dem nächsten Reichstage ist über die Constituirung und Belegung der einzelnen Fonds Nachweis zu führen.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am 4. vor Eintritt in die materielle Debatte über das sog. Sigisgesetz zunächst mit einem Antrag Windthorst (Meppen), welcher die Abzigung dieses Gegenstandes bezweckte, um zunächst das Ausführungsgesetz bis zu Ende fertig zu stellen und auf die Weise womöglich beide Jurisdictionsgesetze noch abzuschließen. Der Justizminister betonte hauptsächlich die Nothwendigkeit, den Sig der Gerichte in dieser Session zu bestimmen, das Ausführungsgesetz sei auch hochwichtig, könne aber auch bis zur nächsten Session bleiben. Von allen Seiten wurde dieser Ansicht aufs Lebhafteste entgegengetreten und unter Abweisung des Antrages Windthorst die Erledigung beider Vorlagen für nöthig erachtet, sollte sich auch die traurige Nothwendigkeit ergeben, eine kurze Zeit neben dem Reichstage zu tagen. Die Nachteile bei eventueller Aufschubung seien für das Land zu große, die kleinen Unzuträglichkeiten müßten in Kauf genommen werden, um dem Lande keinen Schaden zuzufügen. Lasker trat, von denselben Gesichtspunkten ausgehend, für eine Nachsession ein. Nachdem im Hinblick auf die sich fundgebende Uebereinstimmung aller Parteien von Windthorst der Antrag zurückgezogen worden, forderte Präsident von Bennigsen noch die Regierung zu eingehender Erwägung der Sachlage auf, damit es noch möglich wäre, beide Gesetze in dieser Session fertig zu stellen. Hierauf wurde in die eigentliche Debatte eingetreten.

Das Haus beschäftigte sich am 5. zunächst mit der 3. Lesung des Ges. Entwurfs, betr. die Befugnisse der Commissarien für die bischöfliche Vermögensverwaltung, Zwangsmittel anzuwenden. Es erhob sich abermals eine längere Debatte über diesen Ges. Entw., indem die Abgg. v. Schorlemer-Alt, v. Stablowski, Reichensperger und Windthorst (Meppen) sich dagegen erklärten die Abgg. v. Zedlig Neufirth, Dr. Loser und der Reg. Com. Ministerial-Director Körfer die Annahme desselben beifürworteten die demnächst auch mit großer Majorität erfolgte. Darauf wurde die 2. Beratung des Justizorganisations-Gesetzes fortgesetzt und bis incl. §. 42. erledigt. Um 4 1/2 Uhr beramnt Präsident v. Bennigsen auf 7 1/2 Uhr Abends die nächste Sitzung an. Die Abgg. Windthorst und Dr. Hänel protestiren entschieden gegen diese Sitzung, da seitens der Regierung eine Erklärung über den Schluß der Sitzung noch nicht eingegangen sei. Die Abgg. Wiquel, Rauchhaupt und Dr. Regidi unterstützen den Vorschlag des Präsidenten, der schließlich vom Saule angenommen wurde. — Nächste Sitzung Abend 7 1/2 Uhr. — I. D. Ein lauenburgisches Gesetz und dritte Beratung des Gesetzes wegen Unterbringung verwahrloster Kinder in Erziehungs- und Besserungsanstalten.

Die auf den 5. angef. gewesene Herrenhaus-Sitzung fand schon am 4. statt und zwar, weil das Begräbnis Abends auf Wunsch des Kaisers auf den 5. verlegt worden ist. Die Schleswig-Holsteinischen Bahnvorlagen wurden genehmigt und Berichte der Budgetcommission durch Annahme erledigt. — Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Der Schluß des Landtags war auf Ende dieser Woche festgesetzt. Inzwischen dürfte der in der Sitzung am 4. fundgebende einstimmige Widerspruch des Abgeordnetenhauses die Regierung zu einer Aenderung dieser Resolution veranlaßt haben. Noch während der Sitzung trat das Ministerium im Konferenzzimmer zu einer Verabbarung zusammen. Dem Fürsten Bismarck wurde telegraphisch über die Sitzung berichtet.

Am dem Bankett der deutschen Fortschrittspartei, welches am 3. in Berlin stattfand, nahmen über 300 Personen Theil.

Der vom Reichstageabgeordneten Most im Saale des Berliner Handwerkervereins am 22. Januar gehaltenen Vortrag, betreffend den Massenaustritt aus den christlichen Kirchen, hat, nachdem die vorläufigen gerichtlichen Ermittlungen über den Inhalt der erwähnten Rede zum Abschluß gebracht sind, wie die Nat. Ztg. berichtet, die Eröffnung der Voruntersuchung gegen Most wegen Falschimpfung der christlichen Kirchen und ihrer Diener auf Grund der §§. 166. und 285. des Reichsstrafgesetzbuchs zur Folge gehabt.

In der badischen zweiten Kammer kam am 4. die Tabaksteuer anläßlich einer Interpellation zur Sprache. Der Finanzminister erklärte, die Regierung sei principiell nicht gegen eine Erhöhung der Steuer weil das Reich und die einzelnen Staaten derselben bedürftig; eine Steuer von 24 Mark sei jedoch zu hoch, es sei höchstens eine solche von 18 Mark zulässig, anderenfalls wäre Baden gegen das ganze Gesetz. Die Regierung werde die noch zu durchlaufenden Stadien des Gesetzesentwurfs benutzen, um ihrer Auffassung Geltung zu verschaffen. Das Haus erklärte sich mit der Antwort zufrieden.

In der bayerischen zweiten Kammer wird der Abg. Walthers als Referent beantragen, den Gesetzesentwurf, betr. die Bewilligung eines Credits für außerordentliche Bedürfnisse der Armee abzulehnen oder eventuell nur 1,230,000 Mark zu bewilligen, welche nicht durch ein Anlehen, sondern durch Verkauf von Militair-Realitäten gedeckt werden sollen.

**Ausland.**

In der Abendigung der französischen Deputirtenkammer am 1. wurde ein heftiger Zwischenfall dadurch hervorgerufen, daß der Deputirte

Freude von der Rechten seinen Platz verließ und ein Mitglied der Linken verhöfhte. Als hierauf der Ordnungsruf beantragt wurde, verließen die Mitglieder der Rechten den Sitzungssaal. Krouber verlangte, daß die Majorität nunmehr aufhöre, Wahlen für ungültig zu erklären und zu ersten Angelegenheiten übergehe. Gambetta vernahmte die Majorität gegen den Vorwurf der Parteilichkeit und des Parteigeistes und hob hervor, daß die officiellen Candidaturen den Unwillen Europas gegen Frankreich erregt hätten. (Widerspruch.) Krouber griff darauf die officiellen Candidaturen an. Gambetta machte Krouber den Vorwurf, die mexikanische Expedition und den Krieg von 1870 verschuldet zu haben und bezeichnete die Imperialisten als „Schmaroger“ und „Kammerdiener“ des Kaiserreichs. Krouber bestritt seine Mitschuld an den Unglücksfällen des Krieges 1870/71 und behauptete, daß durch die Thorheit und Unüberlegtheit der Republik zwei Provinzen für Frankreich verloren gegangen seien. Schließlich wurde auf einen aus der Mitte der Linken gestellten Antrag die Sitzung geschlossen, um Krouber dadurch das Wort zu entziehen. — Am 4. nahm die Deputirtenkammer den Besetzungswurf, betr. die Herabsetzung der Telegraphengebühren im innern Verkehr an.

Paris, 5. Februar. Der österreichische Botschafter Graf Wimpfen hat gestern dem Minister des Aeußern Waddington den bevorstehenden Zusammentritt der Konferenz mitgeteilt und hinzugefügt, die offizielle Einladung werde in den nächsten Tagen eintreffen.

Ein Decret des Königs von Italien hat die Erhöhung des Tarifs für Tabak angeordnet. Die Maßregel ist als der Anfang einer Steuerreform anzusehen, die darauf abzielt, die auf die ärmeren Klassen lastenden Steuern herabzusetzen.

In Petersburg ist am 2. die Nachricht von dem am 31. Januar in Adrianopel erfolgten Abschluß des Waffenstillstandes eingetroffen. Es ist folglich der Befehl zur Einstellung der militärischen Operationen an alle Detachements der bulgarischen wie der russischen Armee erlassen worden. — General Ignatieff ist beauftragt worden, unverweilt die Friedensverhandlungen in Adrianopel einzuleiten. — Großfürst Nicolaus hat der an den Fürsten Milan gerichteten Anzeige von dem Abschluß des Waffenstillstandes die Versicherung hinzugefügt, daß die Interessen Serbiens geübende Berücksichtigung finden würden. — Fürst Nikolaus wurde ebenfalls von dem Abschluß des Waffenstillstandes benachrichtigt und aufgefordert, die Feindseligkeiten einzustellen. — Ein Tagesbefehl des Kaisers ordnet die Formation von 44 Bataillonen zur Bildung von 4 neuen Reserve-Divisionen an.

Im rumänischen Senat brachte am 1. Demeter Ghifa eine Interpellation an die Regierung ein bezüglich des Ausdrucks von der „rumänischen Unabhängigkeit mit einer genügenden Gebietserschädigung“, welcher im englischen Unterhause als Grundlage für die Friedenspräliminarien citirt worden sei und zwar namentlich darüber, ob Rumänien als kriegsführende Macht an der Formulierung der Friedensbedingungen theilgenommen habe und ob es gewiß sei, daß diese Bedingungen die territoriale Integrität Rumäniens nicht antasten werden. — In der Deputirtenkammer wurde eine gleiche Interpellation eingebracht. — Starke Abtheilungen russischer Matrosen passiren Buzarest in der Richtung nach Bulgarien.

In Konstantinopel ist der Abschluß des Waffenstillstandes am 2. bekannt geworden. Das Telegramm, mit welchem der Kaiser Alexander das directe Ersuchen des Sultans beantwortete, giebt der Versicherung Ausdruck, daß auch der Kaiser ebenso sehr den Frieden wünsche. Der Friede müsse aber ein dauerhafter und solider sein. Großfürst Nicolaus sei bereit, das Protokoll über die Friedenspräliminarien vorbehaltlich weiterer Verhandlungen zu unterzeichnen. Hierauf ist, nachdem Serber Pascha vom Großwesir die Ermächtigung zugegangen, am 31. in Adrianopel die Unterzeichnung der Friedensgrundlagen und des Waffenstillstandes von dem Großfürsten Nicolaus und den Bevollmächtigten des Sultans vollzogen worden. Die militärischen Operationen sind eingestellt. Auch die Emigration ist zum Stehen gekommen. Sämtliche Donaustellungen, sowie Exzerzium werden von den Türken geräumt.

Konstantinopel, 4. Februar. Die Häumung Batums ist in dem Waffenstillstandsvertrage nicht ausbedungen, auch halten die Türken noch ferner Barna und Schumla besetzt. Achmed Kaiserli Pascha verlegt sein Hauptquartier von Ruschuk nach Schumla. Die türkischen Delegirten auf Kreta wurden beordert, nicht abzureisen, und sind von hier neue Vorschläge für die Insurgenten dorthin abzugeben. Die ägyptischen Hilfstruppen befinden sich auf dem Wege nach den aufständischen Provinzen.

Die griechische Regierung hat am 1. in Folge der Vorgänge in den von Griechen bewohnten türkischen Provinzen den Befehl ertheilt, daß eine Armee in der Stärke von 12 000 Mann sofort die Grenze überschreiten und Thessalien, Epirus und Macedonien besetzen solle, um daselbst die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und der Niedermeglung der Christen vorzubeugen. — Der Vormarsch hat unter dem Oberbefehl Souvo's am 2. bereits begonnen. — Die Deputirtenkammer hat der Regierung einen Credit zur Aufnahme einer Anleihe von 10 000 000 Drachmen bewilligt, welche durch die Nationalbank gedeckt werden soll. — Der Minister des Aeußeren, Deljanini, hat am 3. den türkischen Gesandten in Athen, Photiadis Bey, mitgetheilt, daß Griechenland nicht beabsichtige, der Türkei den Krieg zu erklären, sondern nur die griechischen Nationalen gegen die Angriffe der Türken zu schützen.

#### Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Belgrad, 4. Februar. Fürst Milan ertheilt heute den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten. Nach Mittheilungen aus dem russischen Hauptquartier ist der Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit abgeschlossen worden. (S. L. B.)

Adrianopel, 29. Umweil Lüleburgaz begegnete General Struffoff einer Menge von 180 000 bis 200 000 flüchtenden Türken, der General ließ dieselben entwaffnen und stellte ihnen frei, ob sie weiter ziehen oder umkehren wollten. Ein Theil der Flüchtlinge kehrte nach seiner Heimath zurück, ein anderer zog nach Rodosto weiter, wohin auf schriftliches Ersuchen des Viceconsuls der General jetzt ebenfalls abgeht, um die Stadt vor Plünderung zu bewahren.

## Der Rechte.

Erzählung von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

Herr Erbach trat ans Fenster und trommelte mit der Hand an die Scheiben. Er war sehr roth geworden. „Den Plan, daß sie zu mir zieht, muß ich unter diesen Umständen natürlich aufgeben!“ sagte er nach wiederholten Seufzern. „Du mußt das selbst einsehen, Heinz!“

„Und Du willst doch anhalten?“

„Heute Nachmittag ziehe ich meinen Frack an und gehe zu Hildegard, ich weiß, daß die Justizräthin zwischen vier und fünf nicht zu Hause ist. Gute Abend siehst Du mich als glücklichen Bräutigam wieder, denn einen Korb bekomme ich nicht!“

„Na Fritz, wenn die Sachen so stehen, so laß uns nur gleich auf Tod und Leben Abschied von einander nehmen!“ sagte der Mustfus finster.

„Ich sage Dir jetzt ehrlich ins Gesicht, was alle hinter Deinem Rücken sagen werden: Die ganze Geschichte ist eine Phantasie von der kleinen Heze und eine Eitelkeit von Dir!“

„Bergiß nicht, daß Du von meiner zukünftigen Braut sprichst!“ sagte Erbach herb.

„Das ist mir ganz gleichgültig!“ rief der erzürnte Mustfus. „Bist Du erst in den vornehmen Kreisen drin, in die Du, Deinem ganzen Wesen nach, nicht hineingehörst, so sagst Dir doch kein Mensch mehr die Wahrheit. Ich habe mich schwer in Dir getäuelt, ich hätte nie gedacht, daß Du Dich so benehmen könntest, wie Du es jetzt thust! Fritz Erbach, schäme Dich! du fängst Deine neue Laufbahn damit an, daß Du Deine Vergangenheit verleugnest, erst das Mädchen, dem Du gut warst, dann Deine Mutter, die es, bei Gott, nicht um Dich verdient hat und dann werden die Freunde daran kommen, die Dir nicht mehr vornehm genug sind. Und ich sage Dir, ich habe Dich lieber gehabt, als irgend einen andern Menschen auf der Welt, aber dem setze ich mich nicht aus, daß Du mich allmählich fallen läßt. Ich sage mich jetzt von Dir los, ganz und für immer, denn Du wirst mir jetzt zu fein und darum liebe wohl!“

„Lebe wohl!“ sagte Fritz Erbach finster und starrte auf die Stöße hinaus.

Der Freund drückte zornig die Mäue auf das braune Haar und eilte mit drohenden Schritten fort.

Fritz Erbach blickte ihm lange nach. „Da geht er hin!“ dachte er. „Mein bestes Stück Jugendgeschichte geht mit ihm von mir!“ Vor seinem inneren Auge zogen die Bilder der Vergangenheit vorüber, der dohlen-

umflattete, moosbewachsene Kirchturm des kleinen Städtchens, der auf den schlechtgepflegten Marktplatz herabsah, auf dem die Kinder ihre Spiele trieben. Er war darunter und wo er war, da war der lange Heinz, des Müllers Sohn, gewiß nicht ferne, denn sie waren unzertrennlige Freunde. Und ein kleines, dunkeläugiges Mädchen, des Schwannwirths Annschen, sollte mit den Knaben. Eigentlich war's der Mutter, der dicken, gutmüthigen Wirthin, nie ganz recht, wenn ihr kleines Mädchen mit den Knaben spielte, denn es war ein wildes Ding und oft schwer zu bändigen. Wenn aber er, Fritz Erbach, unter der Frotte war, dann wurde das Annschen nicht gescholten, denn die Mutter wußte, wie sorgsam er über dem Kinde wachte und ihm gebotete sie auch willig genug. Freilich, da er sie vor den andern beschützte, glaubte er dadurch ein Recht erworben zu haben, sie gelegentlich zu quälen und es war nicht selten, daß das Annschen in Thänen von ihren beiden Mittern giß, denn was er that, that der lange Heinz getreulich mit. Aber solche Thänen waren nur wie Aprilschauer, während die Augen noch schwammen, lachte der rothe Mund schon wieder und der Friede wurde hergestellt, ehe ein Anderer etwas bemerken konnte, denn die drei gehörten ja nun einmal zusammen! — Er sah den Schwann, mit seinen alten, mächtigen Linden, um deren Stämme sich die Kinder so oft gegossen hatten, und mit dem großen, einst weißgewesenen Schwann von Weich über der Thür; der lange Heinz, der außer seinem musikalischen Talent auch die Gabe hatte, mit Pinel und Farbe nicht übel umzugehen, hatte immer gesagt, er werde ihn noch einmal anfreichen und an einem schönen Sommertage war das Vorhaben auch richtig zur Ausführung gekommen. Das war ein lustiger, lustiger Tag gewesen, als die Linden blühten, der lange Heinz ob'n auf der Leiter stand, das Besieber des Schwanns schön weiß und den Schnabel desselben schön roth bemalt! Er hatte die Leiter gehalten, aber der Freund polsterte und schalt gewaltig von oben herab, daß er besser aufpassen solle! Und wie sollte er auch aufpassen, denn er mußte doch immer auf das Annschen sehen, das, jetzt nicht mehr Kind, sondern eine hold erblühte Jungfrau, dem Freund die Farben mischte und auzureichte! So rosenförmig und himmelblau hatte das Leben dem jungen Künstler, der schon Kapellmeister war und große Pläne im Kopf trug, nie gelacht, wie damals dem armen Jungen, der keinen Großen in der Tasche trug und nichts be'aß, als sein frohes Gemüth und den einen dürftigen Angus, dessen Farbestücke die Mutter in der folgenden Nacht unter Kopfschütteln auszuwickeln.

Aber freilich, das war schon lange her! Fritz Erbach fuhr sich ärgerlich über Stirn und Augen. Hinweg, ihr Kindheitsträume! Er war kein armer Junge mehr, sondern ein aufstrebender Rünstler, der soeben die erste Stieffel zukünftigen Ruhmes erstiegen hatte. — Vielleicht war es auch besser, daß der Freund so schroff von ihm gegangen, zwischen damals und jetzt konnte es ja ohnehin keine Brücke geben! —

Am Nachmittag desselben Tages saß Hildegard im Schatten der Epheuwand eifrig mit einer Säckerei beschäftigt. Wenn einem die Gedanken so wirr und wild im Kopfe fluten, wie es bei ihr lethargisch der Fall gewesen war, dann wird eine andere Beschäftigung, als die der Hand, fast zur Unmöglichkeit.

Das Stubenmädchen trat ein und meldet: „Herr Erbach.“

Hildegard erschraf. „Sagen Sie ihm, Mama sei nicht zu Hause!“

„Ich habe es schon gesagt. Herr Erbach wünscht das gnädige Fräulein zu sprechen.“

Hildegard äögerte, sie war nicht gewöhnt, Bisten zu empfangen. Aber Erbach — der konnte doch eigentlich nur zu ihr kommen! — „Führen Sie den Herrn herein!“ befahl sie endlich. (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurs in Merseburg.